

Das rechte Ufer hinüber und entließ den Feinde den Monte Fortin. Auf dem Kasten von Görz hielten Abteilungen des Karolace-Infanterie-Regiments Nr. 96 um 2 Uhr früh unsere Fahne. In rascher Feindverfolgung wurde die feindliche Besatzung der Fionzo überlistet und die Höhe Podgora besetzt. Die Hochfläche von Bainsizza-Heilgenstein liegt, der Monte auf inbegreifen, hinter unserer Front. Bei Plava erzwangen sich unsere Truppen in erbitterten Kämpfen den Übergang über den Fluß. Cividale ist in deutscher Hand. Ungestört vorwärtsdrängend, allen Widerstand des Feindes brechend, gewannen unsere Verbündeten hier den Ausgang in die venetianische Ebene. Die geschlagenen Armeen des Herzogs von Aosta und des Generals Capello haben bisher 80 000 Mann an Gefangenen eingebracht. Die Zahl der erbeuteten Geschütze wird gering auf 600 geschätzt.

Deftlicher Kriegsschauplatz und Albanien Nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Abendbericht.

Wien, 28. Okt. Amtlicher Abendbericht vom 28. Oktober: Der Sieg der Verbündeten über das italienische Heer greift immer tiefer. Die Zahl der Gefangenen übersteigt 100 000, die Beute an Geschützen wird auf 700 geschätzt.

In Italien schreiten die Verbündeten von Erfolg zu Erfolg. In unerbittlichen Kampf- u. Marschleistungen haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen das schwierige Gebirge überquert und die Ebene erreicht. Cividale wurde am 27. Oktober abends von deutschen Truppen, Görz am selben Abend von österreichisch-ungarischen Truppen erobert. In wenigen Tagen ist die Gefangenenzahl auf mehr als 100 000 Mann gestiegen und über 700 Geschütze sind erbeutet. Was sonst an Kriegsmaterial und Beute noch in dem zerstückelten Berggelände steckt, läßt sich nicht annähernd übersehen. Bei dem schnellen siegreichen Vordringen bleibt keine Zeit zur Zählung und Bergung. In wenigen Tagen hat Cadorna nicht nur den Gewinn eines 2½-jährigen Krieges eingebracht, in dem er allein bis zum 1. Juli d. Js. 1 600 000 Mann liegen ließ und der Italien bis jetzt 23 Milliarden gekostet hat, sondern auch weite Strecken italienischen Gebietes dem Feinde überlassen müssen. Vor diesen einzig dastehenden Erfolgen werden für immer die Lügen der Entente über den gesunkenen Kampfeswert deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen verstummen müssen. Entsprechend dem guten Fortgang ist die Stimmung der Truppen kampfesfreudig und siegeszuversichtlich.

Auch in Albanien wurden an der Küste mehrere feindliche Monitore und Zerstörer von unseren leichtesten Seestreitkräften und Seefliegern vernichtet. Auf zwei der Zerstörer wurden Treffer beobachtet. Auf dem Großkampfschiffe folgte nach vormittags einsehendes starkes Feuer ein feindlicher Angriff, welcher das Hornvulkan-Walder, starker Masseneinsatz ließ Franzosen u. Engländer nur einen unbedeutenden Streifen Boden in dem schlammigen Trichterfeldes östlich Meran gewinnen. Auch dieser Angriff erhöhte wiederum die unnützen Blutopfer unserer westlichen Gegner. Das feindliche Feuer blieb auch tagsüber lebhaft und steigerte sich zeitweise am Nachmittag zum Trommelfeuer und dehnte sich in großer Stärke auch nördlich des Großkampfschiffes, besonders heftigsteits Dirmuiden aus. Wiederholt wurden rückwärtige

belgische Ortsschaften planmäßig beschossen. An der Mäsefront wurden nördlich Braye 8 Uhr vormittags mehrere feindliche vorstößende Kompagnien abgeschlagen und beim Nachstoß Gefangene eingebracht. Nachmittags und abends setzten nach starker Artillerie- und Minenvorbereitung tiefergelegte französische Angriffe ein, die unter blutigen Feindverlusten scheiterten. Zahlreiche Gefangene, 3 Maschinengewehre u. Schnelladegewehre blieben in unserer Hand.

Italiens Schicksal.

Seit mehr als zehn Jahren war Italien ein unsicherer Teilnehmer des Dreibundes. Bei den Verhandlungen in Algeras hatte sich deutlich gezeigt, daß ein Wechsel in der Politik eingetreten war. Mit „Extratouren“ ließ sich das vor der Öffentlichkeit entschuldigen, da der Gogenatz nicht allzu scharf betont werden sollte. Tropdem oder gerade deswegen haben Politiker, die Italiens Wünsche und Absichten genau kannten, wie daran gezweifelt, daß im Ernstfall der Dreibundvertrag sich auf Deutschland und Österreich-Ungarn beschränken würde. Die Gründe liegen gar nicht weit ab vom Wege. Italien ist seit fast zwei Jahrzehnten von einem Großmachtsziel befallen, der in auffälliger Mißverhältnis zu seinem Können und seinen Leistungen besteht. Weil ihm die Rohstoffe zur Entwicklung einer großen, die Menschen nährenden Industrie fehlen, muß es statt Waren die Menschen anschießen. Das aber ist in diesem Falle kein Kraftüberschuß, vielmehr die Folge einer unzulänglichen Ausstattung des Landes mit Rohstoffen und Rohungsmitteln. Italien braucht Seidland, um die Auswandereremasse für die eigenen Großmachtsabsichten wirken zu lassen. Dazu hätte Tunis dienen können, das indessen die Franzosen rechtzeitig wegnahmen. Auf Tripolis stürzten sich die Italiener zu einer Zeit, als die europäischen Großmächte nach den schweren Erschütterungen der Marokkokrises ein gewisses Ruhebedürfnis fühlten. Allein der Raub Tripolis, auf das die Italiener weder ein geschichtliches noch ein natürliches Recht besaßen und besitzen, war auch das Zeichen zum Ausbruch der Balkankriege. Und aus diesem hat sich der große Krieg entwickelt, dessen härteste Schläge zur Zeit auf Italien niederschlugen.

Und sie sind reichlich verdient. Längst hatte sich Italien vom Dreibund innerlich losgelöst, aber der Form wegen den Vertrag aufrechterhalten. Wie weit bereits die Entfremdung gediehen war, geht daraus hervor, daß die Italiener ihre Geschütze und Stahlplatten bei Vickers u. Schneider-Krenget bestellten, nicht aber bei Krupp und Skoda. Als der große Krieg über Europa hereinbrach, schlug sich Italien mit kendenahmen Ausflüchten zur Seite. Es wollte nicht und konnte nicht. Dem neben dem Dreibundvertrag liefen schon neue Verträge mit den Verbündeten von heute, die die reichste Beute aus dem türkischen Erbe in Aussicht stellten. Es war deshalb begreifbar, daß die Mittelmächte, um sich Italiens Neutralität zu sichern, diesen österreichische Länderernte anboten, die angeblich das nationale Sehnen des Dreibundgenossen verlangte. Italien schlug sie aus, da seine verbrecherischen Staatsmänner der Ansicht waren, daß sie diese Gebiete mißlos erobern würden, daß darüber hinaus aber auch die Levante als Lohn für den Treubruch warte. Wohl gab es einseitige Leute in Italien, die die große Gefahr des Abenteuers erkannten. Aber die Massen waren durch die mit französischen und englischen Geld besetzten Presse so aufgewühlt, daß sie Italiens Schicksal auf der Straße entscheiden wollten. So kam der Krieg mit seiner Kette von Fehlschlägen und falschen Rechnungen. Mit seinen innerlichen Opfern, die die Beutepolitik in Rom mit leichtem Herzen bringen, weil ja Italien Menschen genug hat. Nach fast dreißigmonatiger Kriegsdauer steht nun das Verhängnis, erfüllt sich das Schicksal, das die politisch einflussreichen Italiener seit drei Jahren ihrem Lande vorausgesagt. Es hat sich bereits wirtschaftlich und finanziell zu Grunde

gerichtet, den Markt der Mittelmächte aufzugeben, ohne Ersatz dafür zu finden. Nun gesellt sich der militärische Zusammenbruch hinzu, ein Bergewaltungskampf, der alle Blüthenräume „Großitaliens“ weilen läßt. A.

Seegefecht vor Ostende.

Wb. Berlin, 28. Okt. (Amtlich.) Nördlich Ostende kreuzte leichte Streikräfte des Gegners wurden am 27. Oktober nachmittags gleichzeitig von unseren Torpedobooten mit Artillerie und einer großen Zahl von Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Obwohl der Feind beschleunigt nach Westen abmarschierte, wurden ihm mehrere Treffer beigebracht. Die eigenen Streikräfte sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Sechs französische Schiffe verloren.

Wb. Genf, 28. Okt. Aus Treport meldet der „Matin“, daß infolge des Sturmes an der französischen Küste 6 Schiffe strandeten und vollständig zertrümmert wurden. In Calixte strandete der Dampfer „St. Louis“. Die gesamte Mannschaft ist ertrunken.

Amerikas Flotte — Die größte der Welt.

Wb. Bern, 28. Okt. In einer Ansprache, die der Marineminister Daniels in Chicago hielt, gab er eine eingehende Schilderung von der wachsenden amerikanischen Kriegsflotte. Er schloß mit der Erklärung, die Flotte der Vereinigten Staaten werde noch vor Ende des Jahres 1918 die größte Flotte der Welt sein und auch die Flotte Englands überflügeln haben.

Beischlagnahme eines deutschen Kriegsschiffes in Brasilien?

Haag, 27. Okt. Wie wir schon meldeten, will Reuters Büro erfahren haben, daß das brasilianische Schiff „Macao“ auf der Höhe der spanischen Küste torpediert wurde. Der brasilianische Gesandte zu Lande hat gestern den brasilianischen Geschäftsträger auf dem Postlande den Inhalt einer Erklärung des Präsidenten von Brasilien übermittelt, worin der Präsident die auswärtigen Vertreter über die Vorgänge bei der Torpedierung des Schiffes „Macao“ und über die Gefangenennahme des Kapitäns orientiert. Ferner wird darin mitgeteilt, daß der Präsident den Königreich auf die Vollmacht zur Freigabe von Repräsentanten, wie sie die gegenwärtige kriegerische Lage erheische, ersucht habe. Unter anderem soll ein in Bahia liegendes deutsches Kriegsschiff beschlagnahmt und die Mannschaft dieses Schiffes und anderer deutscher Schiffe interniert werden. Deutschland habe Brasilien den Kriegszustand aufgezogen. Nach einer weiteren Reuterschen Depesche teilte der Gesandte mit, daß die in brasilianischen Häfen liegenden deutschen Schiffe in Dienst gestellt werden sollen. Sie werden teils für Jachten nach Japan und China, teils für Reisen nach Europa und den Vereinigten Staaten verwandt werden.

Schwere englische Angriffe gegen Kerenfi.

Wb. Bern, 28. Okt. Der „Morningpost“, so wie eine Anzahl anderer konservativer Blätter Englands steigern ihre Angriffe auf die gegenwärtige russische Regierung von Tag zu Tag. Der Petersburger Korrespondent der „Morningpost“ richtet einen zwei Spalten langen äußerst heftigen Angriff gegen Kerenfi, der auf irgend einem Schleichwege, mit Umgehung der russischen Zensur, nach England gebracht wurde. In diesem Artikel führt der Korrespondent aus, daß die Zensur viel gewalttätiger und schamloser vorgehe, als je zur Zeit des Zarismus, und sagt, daß die Vereinigung der russischen Presse wiederholt Protest dagegen eingelegt hat. Eine große Anzahl von Zeitungen sind teils vollständig unterdrückt, teils suspendiert

und teils boykottiert worden; andere sind gewaltsam von jeder Abhängigkeit ihrer Einzelausgaben abgehalten worden. Der Korrespondent betont, daß in anbetragt des fürchtbaren Inhalts der russischen Blätter über die Zustände in den Provinzen man sich entsetzt fragen müsse, wie die Wahrheit aussähe, wenn schon die so rücksichtslos zensurierten Zeitungsberichte derartige Greuel enthalten.

Pour le merite.

Wb. Berlin, 29. Okt. Se. Majestät der Kaiser hat dem Kommandeur der 17. Inf.-Division, Generalmajor Leques, und dem bereits im Heeresbericht vom 27. d. M. genannten Leutnant Schnieber vom Inf.-Regt. Nr. 48 den Orden Pour le merite verliehen. Leutnant Schnieber ist am 2. September 1914 zum Offizier befördert worden.

Der kommende Mann. Zur innere Krise.

Wb. Berlin, 28. Okt. Wie die „Berl. Börsenztg.“ aus unverlässiger Quelle erfährt, bestärkt sich die Nachricht, daß Reichskanzler Dr. Michaelis am Freitagabend dem Kaiser sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat. Den vorliegenden Nachrichten zufolge hat der Kaiser bereits eine größere Reihe von Persönlichkeiten empfangen, die über unsere politischen Verhältnisse wohl unterrichtet sind. Diese Besprechungen dürften voraussichtlich noch noch heute und vielleicht auch am morgigen Tage fortgesetzt werden. Die Entscheidung wird daher erst auf Grund reichlicher Erwägungen und Anhörung aller in Betracht kommenden Faktoren, wie das Blatt bestimmt hofft, zum Segen des Vaterlandes ausfallen.

Wb. Berlin, 28. Okt. Das „Berliner Tagebl.“ schreibt: Wer der neue Reichskanzler sein wird, ist vorläufig noch unbekannt. Die meisten glauben, daß Herr v. Kühlmann trotz seines Wundes, Staatssekretär des Auswärtigen zu bleiben, und Fürst Bülow in erster Linie in Frage kommen. Die Ernennung des Grafen Hertling soll man jetzt in konservativen Kreisen vielfach für unwahrscheinlich halten. In offizieller Form ist von den Vertretern der Mehrheitsparteien die Kandidatenfrage dem Chef des Zivilkabinetts gegenüber nicht erwähnt worden. Man dürfte aber an den entscheidenden Stellen über die Ansichten der Parteien zweifellos unterrichtet sein.

An den Kaiser.

Wb. Berlin, 28. Okt. In den Kreisen der Abgeordneten der Mehrheitsparteien hat, wie die „Deutsche politische Korrespondenz“ mitteilt, auch ein Vorschlag Erörterung gefunden, dem Kaiser die Ansichten des Reichstages über die Lösung der inneren Krise, die durch den Chef des Zivilkabinetts nicht mit dem erforderlichen Nachdruck zum Vortrag gelangt seien, im Wege einer durch eine Abordnung zu überreichenden Adresse zur Kenntnis zu bringen. Um eine derartige Adresse zu beschließen, bedürfte es jedenfalls der Einberufung des Reichstages.

Ein abgelehnter Wahlrechtsentwurf?

Wb. Berlin, 28. Okt. Zur preussischen Wahlrechtsreform erfährt der „Vorwärts“: Der Minister des Innern, Dr. Trautmann, hatte bereits den Ent-

Mit „Möwe“ und „Geier“ ran an den Feind.

Die zweite „Möwe“-Reise.
Den Erlebnissen des Oberstleutnants Gustav Rohra nachgefolgt von Friedrich Tied.
(Nachdruck verboten.)

I.

Der stolze Reichsposidampfer „Lügow“, auf dem ich als Fahrgast mit mir wieder einmal ein nettes Städtchen der alten Gedudel befehen wollte, befand sich im Juli 1914 auf der Reise von Hamburg nach Ostafien.

Wir pflügten das rote Meer auf der Fahrt von Suez nach Aden und befanden uns am Abend des 31. Juli gerade gegenüber den „Zwölf Aposteln“, als ich die Begebenheit zutrug, mit der ich mein Garn zu spinnen beginnen will.

Es war eine wunderbare tropische Nacht. Kein Lüftchen regte sich, und der südliche Sternenhimmel — na, das werden ja doch nur Phrasen, wenn einer das schildern will. Eine solche Pracht von Licht und Leuchten läßt sich mit Worten nicht wiedergeben, das muß einer gesehen haben, um es sich vorstellen zu können.

Der Seemann liebt seit altersher die Gestirne ganz besonders, nicht nur aus reiner Freude an ihrer Schönheit allein, sondern aus praktischen Gründen. Und ich rede hier auch nicht von dem Stern, um mein Garn hübsch poetisch beginnen zu können, sondern weil sie in meiner Geschichte eine Rolle spielen.

An Bord der „Lügow“ ging es lustig her. Es war wieder einmal „Ball“ an Deck und eine „internationale“ Reisegeellschaft schwang das Tanzbein.

Wenn ich heute nach fast drei Jahren Krieg an diesen Kummel zurückdenke, indem ich die Erlebnisse meiner Fahrten und „Möwe“-Reisen an meinen Augen vorbeiziehen lasse, dann muß ich lauthals lachen.

Denn wenn ich von „Ball“ rede, so soll das

heißen: wir deutschen Matrosen hatten uns einige englische und französische Dänken eingeladen und schmissen die Beine nach den Klängen eines Seemannsklaviers, das die Landralen Ziehharmonika nennen. Jeder Fahrgast handhabt ja solch ein Ding mit größerer oder geringerer Meisterschaft, je nach seiner musikalischen Begabung.

Also wir waren mit der „Lügow“ und mit dem „Ball“ gerade gegenüber den „Zwölf Aposteln“, angelangt, als sich der schöne südliche Sternenhimmel, dessen Pracht ich eben so angeschwärmt habe, plötzlich zu drehen begann.

Die englischen Lads und französischen Madams stellten die Tatsache mit riesiger Bestürzung fest. Sie kannten den Himmel wie die Apostel bei Himmelfahrt Christi, und konnten sich das Phänomen nicht erklären. In der Astronomie waren sie eben schwach.

Wir Fahrgäste wußten natürlich sofort, daß sich der Sternenhimmel nicht dreht — höchstens nach dem reichlichen Genieß vom feinsten Grog — sondern daß der Mann am Steuer das Ruder herumgelegt hatte und das Schiff den Kurs zurückfuhr.

Nachdem das bekannt geworden war, wurde das ganze Schiff rebellisch. Männlein und Weiblein wollten wissen, warum die Fahrt zurückging. Viele riefen sogar, die Maschinen seien kaputt, kurz und gut, die dämlichsten Fragen schwirrten nur so durcheinander.

Da brachte der Kapitän die Lösung des Rätsels und sie schlug ein wie eine Bombe. Wir hatten einen Funkpruch aufgefunden vom Kreuzer „Gorben“, der kurz und bündig meldete: „Krieg erklärt, sofort einen neutralen Hafen aufsuchen!“

Die Wirkung dieses Funkpruches auf die Reisegeellschaft war unbeschreiblich. Man wußte ja schon, daß die Serbische Mordtat in Serajevo und die Ablehnung der österreichischen Forderungen einen Krieg unvermeidlich machten, aber daß Rußland und Frankreich nun doch den

Weltkrieg heraufbeschieden würden, daran glaubten wir wenig.

Und daß England gar auch noch eingreifen könnte, davon wollten die an Bord befindlichen Engländer erst recht nichts wissen.

In der Nacht schliefen an Bord nur die Seeleute auf Freiwache, alles andere machte kein Auge zu.

Unsere Reise ging also zurück nach Suez, wo wir am anderen Morgen um vier Uhr anlangten. Wir gingen auf der Reede vor Anker und warteten auf die Dinge, die da kommen sollten.

Und diese Dinge kamen sehr bald in der Gestalt der beiden englischen Kreuzer „Prince of Wales“ und „Edinburgh“, die schon wenige Stunden nach unserer Ankunft vor dem Hafen von Suez anlangten.

Wir saßen also richtig in der Falle und waren so gut wie interniert. Denn als die Kriegserklärung Englands kam, da wußten wir, daß uns der „neutrale“ Hafen Suez nichts nützen könne, weil der Engländer zu allen Schandtaten fähig ist.

Die Ereignisse nahmen nun schnell ihren Verlauf. Die Reisegeellschaft, soweit sie nicht deutsch war, wurde auf englischen und japanischen Kästen eingeschifft, auf denen sie die Reise nach Ostafien fortsetzte; wahrscheinlich ist sie dort angekommen, wenn sie die „Emden“ nicht erwischt hat.

Wir deutschen Seeleute blieben vorläufig an Bord.

Nun ging das Pläneschmieden los — eine Beschäftigung, zu der wir reichlich Zeit hatten.

Für uns lautete die große Frage:

„Wie kommen wir nach Deutschland?“

Denn, daß wir in Suez bleiben, oder in englischer Gefangenschaft sitzen sollten, während unser heißgeliebtes Vaterland gegen einen Ring von mächtigen Feinden den Kampf um seine Existenz führte — daß wir für England Knecht spielen sollten, während unsere Kameraden gegen das verhasste England fahren und

loschlagen konnten — diese Gedanken wollten uns fast das Herz abdrücken.

Der deutsche Seemann, der alle Meere der Welt pflügt, liebt sein Vaterland ganz besonders. Nicht mit großen Worten und vielen Hurras, sondern mit einer stillen, innigen, festen Liebe von der man nicht rehet.

Er lernt die Zustände in fremden Ländern kennen und vergleicht sie mit den Dingen daheim. So lernt er deutsche Arbeit, deutschen Ordnungssinn, deutsche Aufrichtigkeit und deutsche Ehrlichkeit schätzen.

Und die alte Liebe erwacht immer wieder von neuem zu stiller Größe, wenn man nach monatelangen Reisen im heimatischen Hafen wieder ankommt und trotz aller bunten Pracht da draußen, die meistens nur Schmutz und Unrat zudeckt, die reine Schönheit der Heimat abmet.

Aber man lernt auch da draußen den Engländer kennen! Den Engländer mit seinem anmaßenden Stolz, mit seinem prokenden Reichthum, mit seiner hohlen Dünkelhaftigkeit und seiner Gier nach Besitz, den Engländer, der sich in allen Ecken und Winkeln der ganzen Welt festgesetzt hat und den Herrn der Erde spielt. Und man lernt ihn hassen.

Wie häufig hatten wir, wenn wir vor Jahren, als wir des Kaisers Rod trugen, auf einem stolzen deutschen Kriegsschiff eine Begegnung mit einem Engländer hatten, den heißen Wunsch gehabt, dieser vor Ueberhebung plagenden Banke einmal zeigen zu können, was deutsche Seeleute und deutsche Waffen leisten. Und jetzt sollten unsere Kameraden daheim dieses große Glück genießen, während wir untätig in Suez sitzen mußten oder in englische Gefangenschaft wanderten?

Nein, wir mußten uns nach Deutschland durchschlagen und hätte es rund um die Erdbugel sein müssen.

(Fortsetzung folgt)

wurde einer Wahl gearbeitet, aber Stellen auf Wb. Der Grund der sein, daß dieser zu radikal aufsch

Herfor

Wskälische

Der zweite Behebenden Reformen hohen Halle verschönte die Wb. halt uns Herr, bei von Altmöster Sch. Die Altmöster Sch. Koberdorn. Super. Preßig, die an Ho. des aus der Not Gnade gerecht gew. herzeindringendes Paulus, das Luth. reichend gelangene gemeinliche Albert. dem der Präses a. Am dritten d. Eignung die noch hände erledigt. auß der Synode haben das Trauzeu. fälligen Provinzi. men und danken i. forsten Vertrauen. Zainsstamps des lentin.“ Der Dr. veranlassete Abtei. Der Rheinischen Provinzialsynode liche Arbeit. Sie. Zeit im Geiste ein. Kirche und Vater. Gott für die gro. spricht sie das G. pflegen.“

Als Gmüß des. Der westfälischen nische Provinzial. lichen Gmüß und. reichend zu gem. Ziel. D. Pöfner. Sagen 11 Uhr. Tagung mit eine. Vertreter und W. wühligel Ausdruck. führung zum Beste. zum Ausbau des. in allen Stämme. Glaube der Sieg.

Die. Der Pariser der Durchschrit. men Ländern a. zigen Lebensmi. päplichen Lände. die Brottration. lizarn für de. in Bulgarien 5. der Schweiz 2. in Dänemark. 254 Gramm, in. 260 Gramm.

Bejörde. Feinde wurde. Gontarstraße.

— Drei S. Dem Musikie. des Zigarrenre. Taperkeit vor. 2. Klasse verli. Genannten in.

— Ein- u. postamt teilt. denen Einschr. das Reichspost. Telegrammbest. und abends u. geworden, wei. gefunden habe. künftig nur o. Berner. „Nar. sehen ist. daß.

— Erhöhu. Deutsche Parli. zwischen den h. handlungen u. stützungen für. dienst eingeze. geziehen, daß. Vorlage an d. Bundesratsbe. daß die Erhö. währt werden. schen den Pr. einheitliche pu. währung der. den Grundfö. Reichstages w. für Kriegerhu. 30 A. und fü. natlich anger. verpflichtet se. messere Zuch. diese Zuschä.

find gewalt-
der Einzelaus-
pendent be-
aren Inhalts-
ünde in den
üsse, wie die
rückstlos
e Gneul ent-

Herford und Minden- Ravensberg.

29. Oktober.

Westfälische Provinzialynode in Soest.

Der zweite Verhandlungstag schloß mit einem erheblichen Reformationsfestgottesdienst in den ehrwürdigen hohen Hallen der Thomaskirche. Der Seminarchor verkündete die Feier durch den Bachschen Satz von „Gehalt uns Herr, bei deinem Wort“ und die stiftliche Weise von Altmeyer Schütz „Kommt herzu, laßt uns fröhlich sein“. Die Liturgie hielt Superintendent Altmeyer-Ravensberg. Die an Hand von Römer 5,1 den tiefen Frieden des aus der Not der Sünde durch den Glauben an die Gnade gerecht gewordenen Gottesfindes rühmte, war ein herzerquickendes Zeugnis für das alte Evangelium des Paulus, das Luther uns wieder entdeckt hat. Auf das stehende gelungene Lutherlied „Ein feste Burg“ folgte der gemeinsame Abendmahlsakt sämtlicher Synodalen, bei dem der Präses amtierte.

Am dritten Verhandlungstag wurden in kurzer Sitzung die noch übrigen Anträge und Beratungsgegenstände erledigt. Der Kaiser hat auf den Guldigungsgruß der Synode antworten lassen: „S. M. der Kaiser haben das Trugelöbnis und den Segensgruß der Westfälischen Provinzialynode mit Freuden entgegengenommen und danken herzlich für die Kundgebung gläubigen Vertrauens auf Gottes gnädige Führung in dem Zeitsampf des Vaterlandes. Geh. Ratsminister v. Ballestin.“ Der Dankspruch an die gleichzeitig in Neuvoß versammelte Rheinische Provinzialynode hatte geklungen: „Der Rheinischen Schwesterynode entbehrt die 28. Westf. Provinzialynode Gruß und Segenswünsche für erspriehliche Arbeit. Sie fühlt sich in dieser großen und ersten Zeit im Geiste eins mit ihr in Gebet und Arbeit für Kirche und Vaterland. In demütigstem Dank gegen Gott für die großen Segnungen der Reformation verpfichtet sie das Erbe der Väter in Lehre und Leben zu pflegen.“

Als Gruß des Rheinlands ging die Drahtung ein: „Der westfälischen Schwesterynode fernt die 33. Rheinische Provinzialynode in Genuß des Geistes herzlichen Gruß und Segenswunsch, ihr von neuem die Hand reichend zu gemeinsamer Arbeit für das gemeinsame Ziel. D. Hahner.“

Gegen 11 Uhr schloß der Vorsitzende die arbeitsreiche Tagung mit einer Ansprache, die dem Dank gegen alle Vertreter und Mitarbeiter und der zuversichtlichen Gewissheit Ausdruck gab, daß auch diese kurze Kriegssitzung zum Besten der westfälischen Provinzialynode und zum Ausbau des Reiches Gottes dienen werde, und daß in allen Stürmen des Gegenwart und Zukunft unser Glaube der Sieg sei, der die Welt überwinden hat.

Die Brotaktionen Europas.

Der Pariser „Gclair“ bringt eine Aufstellung der Durchschnittsbrotaktionen, die in den verschiedenen Ländern an Brot verteilt werden, dem einzigen Lebensmittel, das heute in sämtlichen europäischen Ländern rationiert ist. Danach beträgt die Brotaktion in Deutschland und Österreich-Ungarn für den Tag und Kopf je 280 Gramm, in Bulgarien 500 Gramm, in der Türkei 250 Gr., der Schweiz 250 Gramm, in Schweden 260 Gr., in Dänemark 315 Gramm, in den Niederlanden 254 Gramm, in Italien 250 Gramm, in England 260 Gramm.

— **Beförderung.** Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde Bizefeldweibel Ludwig Thiele, Conturstraße, zum Offiziersstellvertreter befördert.

— **Drei Söhne Inhaber des Eisernen Kreuzes.** Dem Musikf. Franz Beckendorf, Sohn des Zigarrenfabrikanten H. K. Beckendorf, ist für Tapferkeit vor dem Feinde das Eisenerne Kreuz 2. Klasse verliehen. Nimmehr sind 3 Söhne des Genannten im Besitz der Auszeichnung.

— **Ein- u. Telegramm-Bestellung.** Das Reichspostamt teilt mit: Wegen der abnehmend gewordenen Einschränkung der Straßenbeleuchtung hat das Reichspostamt angewiesen, daß die Ein- und Telegrammbestellung morgens um 7 Uhr beginnt und abends um 9 Uhr endet. Es ist dies nötig geworden, weil die Boten vielfach keinen Einlass gefunden haben. Die Nachtbestellung wird sich künftig nur auf Sendungen erstrecken, die den Fernverkehr „Nachts“ tragen oder aus denen zu ersehen ist, daß sie unbedingt dringlich sind.

— **Erhöhung der Familienunterstützungen.** Die Deutsche Parlaments-Korrespondenz berichtet: Die zwischen den Bundesregierungen schwebenden Verhandlungen wegen Erhöhung der Familienunterstützungen für die Angehörigen der zum Heeresdienst eingezogenen Wehrpflichtigen sind jetzt beendet, daß bereits in nächster Zeit mit einer Vorlage an den Bundesrat und dem Erlaß einer Bundesratsverordnung gerechnet werden kann, so daß die Erhöhungen vom 1. November an gewährt werden dürfen. Es haben ferner auch zwischen den Bundesregierungen Begabungen über die einheitliche praktische Handhabung der für die Gewährung der Familienunterstützungen maßgebenden Grundsätze stattgefunden. Durch Beschluß des Reichstages wurde eine Erhöhung der Mindestsätze für Kriegerfamilien um 50 Prozent, d. h. von 20 auf 30 M., und für Angehörige von 10 auf 15 M. monatlich angeregt; daneben sollen die Gemeinden verpflichtet sein, den örtlichen Verhältnissen nach diese Zuschläge zu gewähren. Damit würden diese Zuschläge an sich nicht mehr von der frei-

willigen G...schätzung der Gemeinden abhängen. Die Leistungen aus Reichsmitteln für Familienunterstützungen sind im Laufe der Zeit ganz bedeutend gestiegen und betragen heute monatlich etwa 190 Millionen Mark. Die bisher aufgewandte Gesamtsumme wird nach den jetzt stattfindenden Erhöhungen bald den Betrag der ersten Kriegsanleihe erreicht haben, ein Beweis, wie sehr auch unsere Ansehen der sozialen Wohlfahrt zugenommen. Daneben werden den Gemeindeverbänden noch Beihilfen aus Reichsmitteln für die von ihnen gegebenen Zuschüsse gewährt; diese Reichsbeihilfe ist im Laufe der Zeit von 10 auf 31,5 Millionen Mark gestiegen.

— **Eine neue Lebensmittelversorgungsgesellschaft.** Einen organisatorisch neuen Weg will die Stadt Steinfurt betreten. Die letzte Stadtverordnetenversammlung beschloß dort die Umwandlung des städtischen Nahrungsmittelamtes in eine Gemeinnützige Nahrungsmittelversorgungsgesellschaft auf Aktien. Das Kapital soll 500 000 M., die höchstzulassende 5 Prozent (also gleich der normalen Verzinsung) betragen. Die Aktien wird die Stadt selbst ausnahmslos übernehmen. Größere Bewegungsfreiheit in äußerem und innerem Ausbau, schärfere Abgrenzung von der sonstigen städtischen Finanzgebarung und schließlich leichtere Überleitung in die künftigen Verhältnisse der Lebensmittel- und Friedenswirtschaft sind die Triebfedern für das Vorhaben, das in dieser Form Vorbilder auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung noch nicht hat.

— **Wäschefabrik in Aussicht.** Auf die Vorstellung des Reichverbandes Deutscher Städte hat sich die Kartellkartellgesellschaft bereit erklärt, den Städten Wäschefabriken zur Verteilung an die Ortsbewohner abzugeben. (Hoffentlich bewahrt sich die Meldung.)

— **Kriegswohlfahrtspflege durch das Reich.** Das Reich hat für Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege wesentlichen einen Betrag von 200 Mill. Mark zur Verfügung gestellt; es erwies sich indes bald, daß die Inanspruchnahme größer sein würde und die Summe ist infolgedessen erhöht worden. In nächster Zeit wird dem Bundesrat eine neue Vorlage zwecks weiterer Stärkung zugehen, um damit den Gemeinden eine Senkung der Lebensmittelpreise für Minderbemittelte zu ermöglichen.

— **Kein Erlaubniszwang für Lichtspiele.** Der Bundesrat hat jetzt seine Verordnung vom 3. August über die Konzessionspflicht der Kinos aufgehoben, nachdem der Reichstag sich in seiner Sitzung vom 11. Oktober gegen die Maßnahmen des Bundesrats ausgesprochen hatte.

— **Die Einschränkung des Personenverkehrs.** Die „Köln. V.-Ztg.“ erzählt von zuständiger Seite, daß die Verteuerung der Fahrpreise für Schnell- und Eilzüge den von der Eisenbahnenverwaltung gewünschten Erfolg zeitig hat, da die geringere Inanspruchnahme der Schnellzüge, die sich bereits jetzt schon bemerkbar macht, die Möglichkeit gibt, Züge zu kürzen und pünktlich durchzuführen. Hierdurch fallen die bis nachteiligen Folgen für den Güterverkehr wesentlich fort, so daß sich eine pünktliche Bedienung des Güterverkehrs ermöglichen läßt. Ob die bisher getroffenen Maßnahmen zur Einschränkung des Personenverkehrs genügen, läßt sich jetzt noch nicht übersehen. Genügen sie nicht, so wird zu weiteren Maßnahmen geschritten werden müssen. Als solche kommt die Einführung von Erlaubnisbescheinigungen für die Benutzung einzelner besonders belasteter Strecken in Frage. Auch läßt es sich für einzelne durch den Güterverkehr sehr in Anspruch genommene Strecken vielleicht nicht vermeiden, für einige Tage den gesamten Personenverkehr bis auf einige wenige Züge einzustellen. Die Einschränkung des Personenverkehrs ist notwendig geworden, um dem Personal mehr Ruhe zu geben und um Kosten zu sparen. Fiskalische Gesichtspunkte sind bei allen diesen Maßnahmen außer Betracht geblieben.

— **3011 Zentner städtische Äpfel.** Die Äpfel, welche die Stadt bezogen und in der Markthalle verkauft hat, gehen nunmehr zur Reize. Bezogen sind im ganzen 3011 Zentner. Um den kleinen vorhandenen Vorrat noch längere Zeit zu strecken, werden von heute ab nur noch Mengen unter 20 Pfund abgegeben.

— **Den Brotgetreideration der Selbstversorger.** Nachdem bereits durch Erlaß des Staatssekretärs des Kriegernährungsamtes die Mäßigung der versorgungsberechtigten Bevölkerung vom 1. November ab gefordert worden ist, weil von diesem Zeitpunkt ab wieder die Streckung des Brotes durch Kartellstellen eintritt, hat der Bundesrat durch Verordnung vom 25. Oktober 1917 auch die Brotgetreideration der Selbstversorger von monatlich 9 kg. auf 8 1/2 kg. amäßigt, da auch auf dem Lande die Brotstreckung mit Kartellstellen erfolgen soll und den Selbstversorgern die hierzu nötigen Mengen von Kartellstellen befreit werden.

— **Erhöhung der Eierpreise.** Die Zentral-Einkaufsgesellschaft sieht sich genötigt, den Preis für Auslandsener neuerdings erheblich zu erhöhen. Überall im Auslande sei infolge der zunehmenden Lebensmittelnappheit die Nachfrage stetig stärker geworden und die Preise sind infolgedessen in den Seemittelländern fortwährend gestiegen. Hinzu kommt, daß in den letzten Monaten der Stand der deutschen Währung im Auslande weiter erheblich gestiegen sei.

— **Im Musikverein beginnen mit der heutigen Abung die drei letzten Klavierproben.** Die Mitglieder werden gebeten, keine dieser wichtigen Proben zu versäumen.

— **Kohlensteuerermäßigung und Städte.** Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat sich durch Beschluß seiner letzten Versammlung einstimmig für den Antrag Viesching und Genossen ausgesprochen, der mit Unterstützung aller Parteien im Reichstag eingebracht ist und über den wir hier ausführlich berichtet haben. Durch den Antrag Viesching soll ermöglicht werden, daß 30 Millionen Mark der minderbemittelten Bevölkerung als teilweiser Ausgleich infolge der Steuererhöhung zur Verfügung gestellt werden.

— **Aus der Johannes-Gemeinde.** In der Johannes-Gemeinde ist an Stelle des Herrn A. Niedermöller, der sein Presbyter- und Kirchenmeisteramt wegen Ueberlastung mit anderen Pflichten niedergelegt hat, Herr Kleinbinder Hr. Kölling in das Presbyterium gewählt worden. Das Kirchenmeisteramt hat Herr Fabrikant E. Kuchlo übernommen.

— **Theater-Nachricht.** Man schreibt uns: Der beispiellose Erfolg, den die Operette „O schöne Zeit — o felle Zeit“ am vergangenen Dienstag hier hatte, veranlaßte Herrn Dir. Gellert, das Werk nochmals am Donnerstag, 1. November, abends 7 1/2 Uhr, zu wiederholen.

— **„Mit „Wölfe“ und „Geier“ ran an den Feind“** ist der Inhalt der Erzählung, mit deren Abdruck wir heute beginnen.

— **Der erste Schnee** in diesem Jahr ging heute vormittag nieder.

Umt Gohfeld-Mennighüffen.

— **r. Köhre, 27. Okt.** Der auf hiesiger Eisenbahnstation tätige Gepäckträger Balsmeier wurde heute vormittag beim Ueberfahren eines Gleises von einem Güterzuge überfahren und getötet.

Sehr gelinde Strafe.

— **Bielefeld, 26. Okt.** Die hiesige Strafkammer verurteilte den Hersteller des bekannten „Steinhäger“, den Brennermeister Kob. Schlichte in Steinhagen wegen unbefugten Verbrauchs von über 21 Tonnen Brotgetreide zu Brennermeisterstrafe sowie wegen Ueberziehung der Höchstpreise für Schlachtfleisch und Vergehens gegen die Anordnungen des Zentralviehaukäuferverbandes zu je 3000 M. gleich 6000 M. Geldstrafe. Schlichte hat 11 Schweine zum Preise von 2605 M. an einen nicht zum Verkauf berechtigten Händler abgegeben, der sie seinerseits zu Wucherpreisen an Geheimhändler teilsweise verkauft hat.

Lippische Fürstentümer.

— **Detmold, 26. Okt.** Dem Hoflieferanten Schlachtermeister Hase, Langestraße wohnhaft, ist der Handel mit Lebensmitteln aller Art wegen Unzuverlässigkeit in Bezug auf diesen Handelsbetrieb untersagt worden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

— **Meinerzhagen, 26. Okt.** Gegen Abend wurde in der Dunkelheit der Buchhalter Köster auf einer Straße in der Stadt überfallen und seiner Barchassa von 5000 M. beraubt; er wurde gegen 8 Uhr bestimmungslos und schwer verletzt in der Mühle aufgefunden. Die räuberischen Ueberfälle in dem sonst so sicheren Sauerlande mehren sich in erschreckender Weise, auch die Diebstähle der Jugendlichen sind noch immer in der Zunahme begriffen.

— **Dortmund, 27. Okt.** Ein Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln, der am 8. Oktober von Neulinghausen nach Hies abging, ist spurlos verschwunden. Er enthielt 21 Zentner Käse, 18 Zentner Teigwaren, 50 Zentner Erbsen, 9 Zentner Graupen und 68 Zentner Suppenmehl. Ueber den Verbleib des Wagens und des Frachtkontos konnte noch nichts ermittelt werden. Höchstwahrscheinlich liegt Diebstahl vor.

— **Dortmund, 26. Okt.** Dem Oberlehrer Dr. Georg Gehrt aus Witten waren an der Bahnhofsperre in Welter 36 Eier in einer Reisetasche beschlagnahmt worden. Die Freigabe der Eier erfolgte nicht, obgleich Gehrt geltend machte, sie seien seinem 6jährigen Sohne von Bekannten geschenkt worden. Das Schöffengericht in Soest hatte die Ansicht vertreten, daß geschenkte Eier nicht unter das Ausfuhrverbot fielen und sprach Gehrt frei.

Auf die Berufung der Amtsanwaltschaft hob das hiesige Landgericht das Urteil auf und erkannte auf eine Geldstrafe von 20 M. mit der Begründung, daß unter keinen Umständen die Mitnahme — auch von geschenkten — Eiern gestattet sei. Nach der Verordnung vom 23. September 1918 seien alle Eier, soweit die Allgemeinheit darauf Anspruch habe, an die Kommunalbehörde abzuliefern.

— **Barmen, 27. Okt.** Eine in der Champagne liegende, sich meist aus Barmen zusammenfassende Feldbetriebskompanie, hat nach 170 Zentner Äpfel den Angehörigen der Soldaten zugeteilt. Auf jede Familie entfiel etwa ein Zentner. Der wertvollste abzugeben wurde. Der Absatz der Äpfel wurde durch die Kompaniekasse erledigt. Schon vor einiger Zeit ließ der Kompanieführer den Frauen der Männer seiner Kompanie eine größere Menge Bohnen überreichen.

— **Wb. Berlin, 27. Okt.** In der Nacht vom 24. zum 25. Oktober griffen mehrere feindliche Geschwader das lothringisch-luxemburgische und das saarindustrielle Gebiet mit Bomben an. In Esch in Luxemburg wurden 5 Personen getötet, 4 verwundet. In Saarbrücken ist ein Tozer, sechs Verwundete zu beklagen. Militärischer Schaden wurde nicht verursacht, der sonstige Sachschaden ist unbekannt.

kannt. Vier Flugzeuge wurden durch die Abwehrmittel unseres Heimluftkämpfers abgeschossen oder zur Landung gezwungen, darunter ein Handley-Page-Großflugzeug. Die Jassanen waren bis auf einen Amerikaner sämtlich Engländer.

Eine neue Kriegskreditvorlage.

— **Berlin, 27. Okt.** Die Einbringung einer neuen Kriegskreditvorlage an den Reichstag ist nach Blättermeldungen für Anfang Dezember zu erwarten und wird wieder etwa 10 Milliarden Mark umfassen.

Eine ganze Räuberbande im Kampf erschossen.

Der vor vier Monaten gemeldete Doppelmord an dem Kaufmann Mendelwicz und dessen Ehefrau in Stula in Russisch-Polen hat jetzt erst seine Sühne gefunden. Die drei Haupttäter sind in Koznierz, Kreis Slupce, von der Feldgendarmarie in einem Gasthause ermordet worden. Beim Eindringen der Feldgendarmen in den Schlafhügel der Banditen leisteten diese erbitterten Widerstand, indem sie aus Karabinern schossen und einen Gendarmen am linken Arm verletzten. In dem erbitterten Kampfe wurden dann alle drei Banditen erschossen. Nahe einer Menge Munition wurden bei ihnen 8000 Mark in deutschen Geld und 4000 Rubel vorgefunden. Es handelt sich um einen russischen Offizier und zwei Kosaken. Sie hatten noch kurz vorher in der Nähe von Slupce eine deutsche Frau ermordet und ihr 7 000 Mark geraubt.

Die nächtlichen Minister.

In der Petersburger Klettsch schreibt D. Filosofow: „Wie es scheint, erkennen alle mit Deutschland kriegführenden Staaten an, daß die Deutschen geniale Organisatoren sind. Sie erregen durch ihre Ueberlegenheit und die Plannäßigkeit ihres Handelns Erstaunen und Bewunderung. Als Symbol organisatorischen Handelns gilt heute das deutsche Gerie, der weit berühmte Hindenburg. Jüngst feierte man in Deutschland seinen 70. Geburtstag. Hoch an Jahren, steht er doch noch in der Vollkraft seines Lebens. Das erklärt sich aus seiner Lebensweise. Wie die Zeitungen erzählen, lebt er ganz „bourgeoismäßig“. Er schläft acht Stunden, hat ein für alle Male verboten, ihn im Schlaf zu stören, liest französische Romane und unterhält sich nach dem Essen in leichtem Gespräch, ohne Politik und Strategie zu streifen. Und da er seinem Geiste Ruhe gönnt, so versteht er seine Arbeit ausgezeichnet zu leisten. Was das für eine Arbeit ist — das fühlen wir auf unserem Rücken!“

„Könnte man sich vorstellen, daß so methodisches Handeln und so ruhiges Leben bei irgend einem russischen Staatsmann anzutreffen ist? Ich würde nicht jeden Tag, daß unsere Staatsmänner noch leben und nicht ihren Verstand verlieren. Vient man bei ihnen morgens zwischen 8 und 9 Uhr an, so heißt es: sie schlafen und wollen vor 1 Uhr nicht geweckt sein. Will man sie sprechen, so erhält man die Auskunft: Ich werde mich heute zwischen 3 und 4 Uhr nachts, zwischen der Abend- und Nachtruhe für Sie bereithalten. Wie oft kommt es nicht vor, daß die Mitglieder der Regierung nachts zwischen 3 und 4 Uhr zur Sitzung zusammengerufen werden. Wie wäre es doch erträglich, wenn man hörte, dieser oder jener Minister sei nach guter Nachtruhe morgens um 5 Uhr aufgestanden und habe sich in der Stille, ausgenühten Geistes an das Geschäft, was an — Arbeit nennen könnte. Nicht Unterhaltungen, Diskussionen, Streitereien, Ueberredungsversuche, nein — Arbeit. Sei es auch nur, um in Ruhe ein „Gesetzesprojekt“ zu redigieren. Wir wissen ja von kompetenter Seite, daß eine Reihe solcher Gesetzesprojekte einzig wegen ihrer technischen Unfertigkeit durchgefallen ist.“

„Ja, unsere „Sitzungen!“ Das ist ein Kapitel aus demselben Buche. Käse irgend ein Neutraler, dem das innere politische Leben Russlands nicht geläufig ist, z. B. den Bericht über die letzte Sitzung (besser gesagt: hysteric) Sitzung der demokratischen Konferenz (Ende 6 Uhr morgens) so würde er meinen, von einer Beratung zu hören, der gekündeter Verstand fern geblieben sei. Die Ueberanstrengung der schöpferischen Kräfte führt eben nicht zum Phrasentum, sondern zur Syphilis, was bedeutet schlummer ich.“

„Russlands Lage ist verzweifelt. Aller Art Strafs erdrücken uns. Aber wenn unsere Staatsmänner, der A. der B. der C. nur eine einzige Woche streifen wollten, wenn sie nur eine Woche schliefen und sich ausruhten, dann könnte Russland und die Revolution nur gewinnen!“

Das bestätigt mir, was wir schon mehrmals von der neuen russischen Politikern gesagt haben. Es sind fast alles Exilierter oder Theoretiker, die in Genf, Zürich, London, Paris, aber auch in Moskau jahrelang das Nachleben eines politischen Bohemien geführt haben — und das färbt unverkennbar die ganze revolutionäre Politik.

Lustiges Allerlei.

Wahres Geschichtchen aus der Kriegsgefangenschaft. Ein englischer Militärarzt, dessen Kenntnisse der deutschen Sprache nicht über die Frage „besser?“ hinausgekommen sind, durchschreitet in Abwesenheit des Chefarztes den Saal der deutschen Verwundeten. — „Besser to day?“ ruft er das erste Bimbel Schmerzen, das da im Bette lauert, an. „Besser!“, — „Ja wohl, Herr Doktor.“ — „Grinsen. „All right!“ „Besser to day?“ zum zweiten, zum dritten, zu allen, die da herumliegen. Und immer die gleiche Antwort: „Ja wohl, Herr Doktor!“ — Jeder weiß, er versteht jedoch nicht, was man sagt, der Militär mit den Storchentönen und der ewigen Zigarette. Doch halt! Dort ist gestern einer neu gekommen, ein biederer Deutscher, der noch nichts von dem stillen deutsch-englischen Uebereinkommen weiß. — „Besser to day?“ — „Nein, Herr Doktor, ich hab heute solche Schmerzen am Fuß, die Wunde geht wieder auf, scheint, und Fieber hab ich auch!“ — „Grinsen. „All right!“

(Simplicissimus.)
Schüttelreim: Man frägt heut nichts mehr ohne Schiebung. — Man hat darin auch schon „ne Liebung.“ (Meggendorfer Blätter.)

Lloyd George beim Zahnarzt. „Merkwürdig, Sie kriegen jetzt das Maul gar nicht mehr so weit auf wie früher!“ („Jugend“.)

Verantwortlich für den Text- und Illustrations-
Dr. K. H. K. K.

Herford, den 28. Oktober 1917.



Die Beisetzung meines Sohnes, des
Fliegerleutnants

Otto Nolting

findet am Dienstag, den 30. Oktober,
nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des städt.
Friedhofes aus statt.

Anna Nolting, geb. Hunecke.



Soldatische Vereine.

Der im Kampfe fürs Vaterland gefallene
Kamerad, Fliegerleutnant

Otto Nolting

wird hier beerdigt.

Die Vereine werden gebeten, dem ver-
bliebenen Helden die letzte Ehre zu erweisen.

Antreten: Dienstag, den 30. Oktober,
nachm. 2 1/2 Uhr, an der Friedhofskapelle.

Die Vorstände.

Herford, den 29. Oktober 1917.

Am 26. Oktober d. Js. starb nach
kurzer, schwerer Krankheit unser langjäh-
riger Knecht

Wilhelm Stranghöner.

Wie werden diesem treuen, fleißigen
Mitarbeiter ein ehrendes Andenken be-
wahren.

Gebrüder Wittland,

Baugeschäft.

Abgabe von Magermilch.

In den städtischen Magermilchverkaufsstellen
wird vom Dienstag, dem 30. Oktober ab, anstelle
von Buttermilch Magermilch an die Inhaber von
Magermilchmarken zum Preise von 5 Pfg. für
1/4 Liter abgegeben.

Die Abgabe von Magermilch findet von diesem
Tage ab vormittags von 8 1/2—10 1/2 Uhr statt.
Nach 10 1/2 Uhr wird auch an andere Personen,
die nicht im Besitz von Magermilchmarken sind,
etwa übriggebliebene Magermilch verabfolgt.

Herford, den 29. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Herbst-Einstellung der Unteroffizier-Vor-
schulen können Meldungen von Freiwilligen er-
folgen, jedoch nur solcher des Jahrganges 1902,
welche bis 15. Oktober 1917 das 15. Lebensjahr
vollendet haben.

Die Meldungen werden vom unterzeichneten
Kommando entgegengenommen, bei welchem auch
die Einstellungsbedingungen zu erfahren sind.

Detmold, den 27. Oktober 1917.

Königl. Bezirkskommando.

Schokolade für Kranke.

Es ist uns eine kleine Menge Schokolade zur
Verfügung gestellt worden, welche für Kranke be-
stimmt ist. Dieselbe kann in Tafeln zu 100 gr.
auf Nährmittelmärkten für Kranke von nach-
stehenden Kleinhändlern bezogen werden:

Gotlieb Kipp in Bünde, Gelfstraße 1; Wort-
mann in Hildesheim; Ernst Pörtner in Enger
105; Hermann Kippe in Spemge 67; Möller,
Ködinghausen; C. Rödemann, Löhne-Bahnhof;
C. Schapsmeier, Stift-Quernheim; Heinrich Lüding,
Blotho, Langestraße 73.

Auf eine Marke werden 2 Tafeln zum Prei-
se von je 1,30 M. abgegeben.

Herford, den 27. Oktober 1917.

Kreisamt Herford.

Abt. Kriegswirtschaft.

Kohlen.

Bei uns gehen fortgesetzt Gesuche ein auf Zu-
weisung von weiteren Kohlen zur Deckung des
ganzen Winterbedarfs.

Diese Anträge sind gegenstandslos.

Anträge auf Zusatzmarken können nur in den
nachstehenden Fällen Berücksichtigung finden:

1. der vorhandene Kohlenvorrat kann nicht in
allen Fällen gedeckt werden.
2. zur Ausübung des Berufes oder aus son-
stigen wichtigen Gründen müssen mehrere Zimmer
geheizt werden.

Gehaltsungen, die weniger als 10 Zentner
Kohlen besitzen, sind berechtigt, eine Kohlenmarke
in Empfang zu nehmen. Hierzu bedarf es eines
besonderen Antrages nicht.

Herford, den 27. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Kohlen.

Auf Kohlenmarke B und C können von heute
ab je 5 Zentner Kohlen gekauft werden.

Die Kohlenmarke A bleibt gültig.

Herford, den 27. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Abrechnung der Umlandstrasse.

Die Berechnung der von den Anliegern der
Umlandstrasse zu den Kosten des Straßenbaues zu
zahlenden Beiträge liegt in der Zeit vom 29. Ok-
tober bis einschließlich 26. November d. Js. im
Rathhaus, Zimmer 88, zur Einsicht der Anlieger
offen. (§ 4 des Ortsstatuts vom 20. Februar 1912
zur Ausführung der §§ 12 und 15 des Fluchtlinien-
gesetzes vom 2. Juli 1875.)

Herford, den 26. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für den am 1. Nov.
1917 beginnenden Abendkursus in der Winterischen Gewerbeschule
für Frauen u. Töchter, Alter Markt 8, werden bis zum 1. Nov.
1917 in der Gewerbeschule entgegen genommen. Teilnahme am Unter-
richt 2 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser Zeit noch
nicht die nötige Selbstständigkeit angeeignet und sonst guten Fleiß
und eifrigeren Fortschritt zeigen, dürfen sie den Unterricht länger
besuchen. Diesbezügliche Wünsche sind an die
Lehrerin des Kurses zu richten, welche darüber die Entscheidung
zu treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unpünktlichkeit im
Schulbesuch und durch Nachlässigkeit in den Ausführungen
der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch unbilliges Betragen
Anlaß zur Unzufriedenheit geben, so behält sich der Magistrat
vor, solche Schülerin vom Unterricht auszuschließen.

Zweck des Unterrichts ist: die Schülerinnen in nachbenannten
Fächern zu unterweisen und in die Lage zu setzen, die eigene Garde-
robe zu waschen, zu bügeln und in Stand zu halten.
Gelehrt wird nach Wahl:
1) Handarbeit, wie Sticken, Stopfen, Weißstichen.
2) Maschinennähen, Anfertigen von Blusen, Röcken, Moder-
nieren aller Garben.

Der Unterricht ist 2 mal wöchentlich von 8—10 Uhr abends.
Die städtischen Behörden haben beschloffen, diese Einrichtung
insofern zu unterstützen, als sie für jede Schülerin monatlich
2 M. Zuschuß gewähren, jedoch jede Schülerin selbst nur 3 M.
monatlich aufzubringen hat. Diese Einrichtung wird zur Be-
anpruchung dringend empfohlen.

Herford, den 22. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Landesernährungsamt-Geschäftsabteilung.

(Rippische Wirtschaftsgemeinschaft.)

W o c h e n a c h r i c h t.

Für die Woche vom 28. 10.—3. 11. 1917 können ent-
nommen werden: a) auf Fleisch-Vollmarken: 1. auf zehn
Abchnitte 200 Gr. Fleischfleisch, sowie 2. 25 Gr. Blut-
oder Leberwurst zum Preise von 1,20 M. für 1 Pfund
(ab Bezirksfleischstelle an die Fleischer 1.—M.), b) auf
Fleischmarken für Kinder: 1. auf fünf Abchnitte 100 Gr.
Fleischfleisch, sowie 2. 25 Gr. Blut- oder Leberwurst.

Die Abgabe durch die gewerblichen Schlachtereien
hat sofort nach Zustellung der Ware zu erfolgen. Die
Bezirksfleischstellen haben die Wurst an die gewerblichen
Schlachtereien sofort nach der Fertigstellung auszugeben.
Eine Auswahl der Wurstwaren kann nur erfolgen, so-
weit es die vorhandenen Vorräte gestatten.

Senno, den 27. Oktober 1917.

Der Vorsitzende. Rümme.

Rippische Wirtschaftsgemeinschaft.

W o c h e n a c h r i c h t.

Für die Woche vom 28. 10.—3. 11. 1917 können ent-
nommen werden: 1. für die Fleischmarken 1, 2, 3 und 4 der
Fleischkarte je 30 Gr. Butter oder je 1 Liter Vollmilch (Ab-
schnitt 4 für Fettbutter, Röstungs- und Scherwurst-
marken), 2. für die sieben Mager- oder Buttermilch-
abschnitte der Fleischkarte je 1/4 Liter Mager- oder Butter-
milch, 3. für den Abschnitt der Eierkarte: 28. 10.—3. 11.
1917: ein Ei, 4. für den Abschnitt der Futterkarte:
28. 10.—3. 11. 1917: 150 Gr. Hühnerfutter bei den Be-
zugsstellen.

Senno, den 27. Oktober 1917.

Die Geschäftsführer. Meyer. Karst.

Rippische Wirtschaftsgemeinschaft.

1. Zur Durchführung etwaiger Sonderzuweisungen
an Kinder bis zum 6. Lebensjahre erhält der § 4 der
Verordnung vom 7. August 1917 (Staatsanzeiger 1917
Seite 803) folgenden Zusatz:

Kinder im Alter bis zum vollendeten 6. Lebensjahre
erhalten außer der ihnen auf Grund der Ziffern a, b
oder c zustehenden Nahrungsmittelkarte noch eine be-
sondere braune Nahrungsmittelkarte. Die Verteilung
und Abgabe der Sonderzuweisungen erfolgt nach dem
gleichen Verfahren wie bei den sonstigen Nahrungs-
mitteln, jedoch nicht durch die Groß- und Kleinhändler,
sondern nur durch die im § 16 aufgeführten Bezugs-
geschäfte.

2. Diese Anordnung tritt mit der Abgabe der brau-
nen Nahrungsmittelkarten in Kraft.

Senno, den 27. Oktober 1917.

Der Kommunalverband. Rümme, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

In den Wintermonaten werden in der Stadt und den
Feldmarken unentgeltlich Kurse in der Kranken- und
Säuglingspflege abgehalten. Für die Teilnahme an den
Kursen wird ein Beitrag nicht erhoben.

Frauen und Mädchen über 17 Jahren, die zur Teil-
nahme bereit sind, wollen sich bis zum 1. November
d. Js. im Rathaus 54, melden.

Herford, den 25. Oktober 1917.

Der Magistrat.

An die werten Arbeitgeber in unserer Stadt,
Feldmark- und Landbezirken erlauben wir uns hier-
mit die Bitte zu richten, daß sie freundlich, soweit
dies sich ermöglichen läßt, am

400 Jahr-Gedenktag d. Reformation,

Mittwoch, den 31. Oktober ds. Js.,

vormittags ihren evangel. Angehörigen, Arbeitern
u. a. zur Teilnahme an den Gemeinde-Festgottes-
diensten (10 Uhr) Gelegenheit geben durch die Er-
laubnis, am Morgen von der Arbeitsstätte
fernzu bleiben.

Wir hoffen, daß diese Bitte, die wir auf Wunsch
vieler Arbeitnehmer aussprechen, gütiges Entgegen-
kommen finden, und daß ihre Erfüllung jetzt, da
ohnehin manche Betriebe nur beschränkte Arbeits-
zeit haben, nicht zu große Schwierigkeiten bereiten
wird.

Im voraus dankend

Der Reformations-Jubiläums-Ausschuß
der Herforder ev. Gemeinden.

Am

Reformationsfest,

Mittwoch, den 31. Oktober 1917, sind unsere
Kassen während des Gottesdienstes vormittags von
10 bis 11 1/2 Uhr geschlossen.

Herforder Bank,

Zweigankstalt der Osnabrücker Bank.

Herforder Diskontobank,

Westfälisch-Lippische Vereinsbank,

Altiengeellschaft, Herford.

Zu der am Dienstag, den 30. d. Mts.
nachmittags 4 1/2 Uhr, stattfindenden

Reformationsfeier

werden die Eltern der Schüler und Freunde
der Anstalt ergebenst eingeladen.

Im Namen des Lehrerkollegiums:
Prof. Dr. Paathorn, Direktor.

Wir suchen für unser Essener Werk

kräftige Arbeiter

aller Art und

kräftige Arbeiterinnen.

Nähere Angaben über die Arbeits- und
Lohnverhältnisse am:

Donnerstag, den 8. Novbr., nachm. von 2 bis 5
Uhr, in **Minteln** im Gasthof „Stadt Kassel“;

Freitag, den 9. Novbr., vorm. von 9—12 Uhr,
in **Lage** im Gasthof „Deutsches Haus“;

Freitag, den 9. Nov., nachmittags von 3—6 Uhr,
in **Herford** im Gasthof „Zum Löwen“, Steinfstr.;

Sonntag, den 10. Nov., vormittags von 9 bis
12 Uhr, in **Senno** im Gasthof Wittrock am Markt.

Anmeldungen werden auch entgegen genommen
in der Zeit vom **1. bis 11. November**
bei unserem Vorarbeiter Herrn **Heinrich**
Jasper in **Talle**.

Fried. Krupp

Altiengeellschaft.

Drucksachen

aller Art liefert schnell und

preiswert

Fernruf 83. Buchdruckerei Fr. Kühle Rennstr. 29/31



DER TURMER
KRIEGSAUSGABE

HERAUSGEBER: J. E. FREIHERR v. GROTHUUS

Vierteljährlich 6 Hefte mit Kunstwerken Mk 450

PROBEHEFT durch die Buchhandlungen

und vom Turmer Verlag

GREINER & PFEIFFER, STUTTGART

Sorgt für den Winter!

Dr. Gentner's
Schuhfett
Tranolin

ist jetzt noch zu haben, dessen Sie
daher noch rechtzeitig Ihren Bedarf
Schuhfett Tranolin
erhält das Leder weich und macht
es wasserfest und dauerhaft.
Süßliche Marine-Parfüm u. Plaster.

Fabrikant:
Carl Gentner, Chem. Fabrik,
Göppingen.



Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse 10
(236.) Lotterie muss bis zum 2. Nov., abends
6 Uhr, geschehen.

Wessel,

Kgl. Pr. Lott.-Einn.

Unter den Linden 27.

Modersohn,

Kgl. Pr. Lott.-Einn.

Schillerstrasse 10.

Lagererräume.

Zum Lagern von Kartoffeln suchen wir auf
sowohl mehrere größere frostfreie Keller.

Herford, den 29. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Packpapier

ist wieder in allen Stärken eingetroffen.

Herforder Zeitung Nr. 100 u. 101.

Musikverein

Damen u. Herren

8 1/2 Uhr pünktlich:

Bischler und

Kistenschreiner

stellt ein

Heinr. Ludw. Pappenburg,

Westf. Fleischwaren- und Kol-
lerwarenfabrik m. b. H.,

Alheda in Westfalen.

Einige Maurer

und

30—40 Arbeiter

(Hilfsdienstleistungen)

stellt sofort ein:

Vangelhast Scheidt.

Kräftiges, junges

Mädchen

(oder junge Frau) für die

Marmeladenküche sofort

geht.

Gartenbaulehranstalt

am Stadenberg.

Arbeiterinnen

geht

Gustav Bogelsang.

Schreibische,

Pulte, Contor-Möbel,

gebrauchte, suche zu kaufen.

Sofort Offerten unter B. 1883

an d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Klavierstimmer

übernimmt Stimmung u. Repa-
ratur. Offert. unter A B 1847

an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Friedrichs-Gymnasium.

Am Dienstag, den 30. Oktober,
nachmittags 4 1/2 Uhr, findet im Festsaal
des Friedrichs-Gymnasiums eine

Schulfeier

zum Reformations-Jubiläum

statt, bei der Herr Professor Fiensch
die Festrede hält. Alle Angehörigen u.
Freunde der Anstalt werden dazu her-
zlich eingeladen.

Im Namen des Lehrerkollegiums

am Friedrichs-Gymnasium:

Denecke, Gymnasialdirektor.

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die

Druck und
Die 3
zugsp
General
Nr. 22
Die